

SEIN Engel – Predigtreihe im Sommer 2026

von Pfarrer Günter Schmitz-Valadier
Evangelische Kirchengemeinde Wachtberg

... der verkündigt (Sonntag, 26. Juli 2026)

Zu der Zeit des Herodes lebte ein Priester mit Namen Zacharias, und seine Frau hieß Elisabeth. / Und sie hatten kein Kind und beide waren hochbetagt. / Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, um das Räucheropfer darzubringen, ging er in den Tempel des Herrn. / Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars. / Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. / Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. / Er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. / Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. / Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt. / Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. / Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit. / Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. / Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. (aus Lk 1)

Mitwirkung im Gottesdienst:

Lektorin in Niederbachem: Susanne Eschenbach / Lektor in Pech: Holger Bethke
Fürbittengebet von Marie Charlotte von Streit

Musik von den „little funny bones“: Marie Charlotte von Streit, Sopran
Georg von Streit, Violine / Mohammad Esfandiari, persische Trommel
Günter Schmitz-Valadier, Gitarre

Musiken im Gottesdienst

Instrumental zum Beginn: Mögen Engel dich begleiten
Instrumental nach der Predigt: Scholem sol sajn (Friede soll sein)
Instrumental zum Schluss: Der Mirjambrunnen

Du setzt dich auf eine Bank. Du ruhst dich aus, gleich ob es ein Spaziergang ist oder eine anstrengende Wanderung, es liegt ein Wegstück hinter dir und weiteres vor dir. Du sitzt da allein, ganz für dich.

Irgendwie, liebe Gemeinde, fängt jede Geschichte an, aber nie mit dem Beginn selbst, denn davor lag schon so viel; sie setzt ein, so wie du auf der Bank sitzt, mitten drin: ... so geschah es, schreibt Lukas.

Bevor etwas Großes, Entscheidendes passiert, geschehen viele kleine Dinge, wie zur Vorbereitung, scheint uns. Denn ohne sie wäre auch das Große nicht.

Bevor Jesus geboren wird, wird Johannes geboren. Bevor die Geburt des Heilands angesagt wird, wird es die seines Täufers.

So geschah es zur Zeit des Königs Herodes.

Woran Zacharias im Tempel wohl den Engel des HERRn erkennt?

Er steht einfach so da.

Es gibt auch Erzählungen über Engel, die nicht erkannt werden.

Man braucht eine Disposition, eine Bereitschaft, die Zacharias als religiöser Mensch wohl mitbringt – und Sie? –, Seele zu Seele, und eine entscheidende Situation im Leben, denn wenn ein Engel kommt, wird's für dich entscheidend, Momente, an denen der Himmel die Erde berührt, so wie damals bei Jakob, der im Traum die Engelsleiter sah, nachdem er Esau betrogen hatte und nun in die Ferne flieht, aus der es vierzehn Jahren dauern wird, bis er unter dem Schutz der Engel nach Hause zurückkehrt.

Zacharias erkennt den Engel und er erschrickt.

Ist doch klar: in Seinem Engel begegnet die Macht des Ewigen.

Wie sollte man da nicht erschrecken?

Nicht immer sagt ein Engel: „Fürchte dich nicht“, aber hier schon:
Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört.

Und wir halten fest, dass Engel sprechen; müssen sie auch, denn sie heißen ja áγγελος, Bote. Sie bringen eine Botschaft von IHM.
Und die Sprache ist nun mal unser Medium.

Der Engel steht einfach da, zur rechten Seite des Altars.

Gibt es Engel überhaupt? Was glauben Sie, liebe Gemeinde?

Ich bin evangelischer Theologe und mir hat Martin Luther eingebläut, über Gott nur so reden zu dürfen, wie es die Bibel tut: sola scriptura.

Und durch sie, die heilige Schrift, schwirren Engel in großer Zahl, sie begegnen in allen Kategorien der biblischen Bücher, außer in einer. Meistens kommen sie eher am Rand vor, aber dann vor allem auch bei den beiden absolut entscheidenden biblischen Heilsereignissen.

Der Engel Gottes begegnet in der heiligen Nacht der Israeliten, beim Auszug aus Ägypten, Mitte und Höhepunkt der Thora im Alten Testament.

Und er begegnet in der heiligen Nacht der Christen, bei der Geburt Jesu, und danach, noch höher, bei seiner Auferstehung. Mitte und Höhepunkt des Neuen Testaments.

Wie könnte ich behaupten, es gäbe keine Engel?

Der Traum des Jakob ist wirklicher als alles, was wir Realität nennen. Du sitzt auf der Bank, ganz für dich. Es kommt jemand anderes und nimmt auch Platz. Ganz am Rand, du rückst ja auch ein bisschen nach außen.

Woran erkennt Zacharias den Engel Gottes?

Am Tag nach Rhein in Flammen, liebe Gemeinde, war ein schönes Foto im Generalanzeiger. Großes Titelbild. Drohnenshow in der Rheinaue. Auf dem Foto erkennt man einfach nur eine der Figuren, die die leuchtenden Drohnen in den Nachthimmel gemalt haben: zwei Flügel. Du siehst zwei Flügel und denkst: Engel.

Du lässt die großen Maler der Kunstgeschichte antreten oder auch eine Erstklässlerin einen Engel malen, es kommt das gleiche raus: zwei Flügel. Das wichtigste Attribut, das wir ihnen geben.

Ich lasse diese Predigtreihe über Engel ungern gleich mal mit einer Riesenenttäuschung beginnen, aber – ich hoffe, Sie sitzen gut – Engel haben keine Flügel. An keiner Stelle in der Bibel werden Engel mit Flügeln vorgestellt.

Wenn sie Flügel haben, dann sind sie vielleicht Cherubim, die haben zwei, oder Seraphinen, die haben gleich sechs, aber Cherubim sprechen nicht, sie haben keine Botschaft, sie sind keine Engel, Boten, und Seraphinen auch nicht, die beten einfach nur an, völlig ohne Kontakt zum Menschlichen. Engel sind ganz anders.

Aber keine Sorge, ich werde Ihnen nicht die Flügel nehmen, wenn sie in Ihrer Vorstellung wichtig sind, ich weiß auch, dass Bilder stärker sind als Worte, immerhin bin ich Kino-Fan; ich weiß, was unsere Imagination braucht.

Irgendwie müssen die Engel ja transzendieren, zwischen Himmel und Erde; sie müssen in unserer Vorstellung sehr schnell sein; irgendwie müssen sie urplötzlich auftauchen können, vielleicht auch sich unsichtbar machen und verstecken und sie müssen uns unter ihre Fittiche nehmen können.

In Jakobs Traum steht da eine Leiter, der hebräische Begriff *sullam* meint eher eine Treppe, eine Aufschüttung, etwas Repräsentatives, breit, viel Platz für die Engel, denn es sind viele. Die, so heißt es im Urtext, „steigen daran auf und schreiten nieder“. Sie brauchen keine Flügel – haben sie ja auch nicht.

Von dieser Treppe heißt es, dass „ihre Spitze den Himmel berührt“, so wie es einige Kapitel vorher im Buch Genesis in der Urgeschichte von der Menschheit in Babel hieß, ihr Turm sollte „die Spitze des Himmels berühren“.

Aber wir nähern uns nicht Gott, sondern Gott nähert sich uns.

Und dafür sind seine Engel das schönste aller Zeichen.

Nicht wir begegnen ihnen, sondern sie uns und in ihnen begegnet uns der Ewige bzw. sein Wille. Das alles ist nicht mehr so recht zu trennen, dazu reicht unsere Vorstellungskraft nicht: Engel, Gott selbst, Personen, ein Mensch ... das geht manchmal wild durcheinander – wie im richtigen Leben: War das nur Zufall oder hat mir da Gott eine Botschaft geschickt? War dieser Mensch beiläufig da oder liegt dahinter ein Plan?

Du sitzt auf der Bank. Eigentlich wärst du lieber allein. Du überlegst weiterzugehen. Da richtet der Fremde sein Wort an dich.

Was wir nicht vermögen, über unseren Schatten zu springen, Gott kann es. Er ergreift die Initiative. Er sendet Seinen Engel: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben.

Wenn mein Engel doch auch so klar zu mir spräche.

Aber Vorsicht!

Der Engel Gabriel wird ein halbes Jahr später in Nazareth bei Maria auftauchen. Er wird ihr den Sohn des Höchsten ansagen und den Namen, ihm zu geben: Jesus, „Gott rettet“.

Maria akzeptiert demütig, von Freude wird zunächst nichts berichtet.

Denn wir wissen, was aus diesem Kind werden wird. Er wird gut dreißigjährig als Aufrührer und Gotteslästerer hingerichtet.

Und Johannes, „Gott ist gnädig“? Er wird im selben Alter enthauptet.

So geschah es zur Zeit des Königs Herodes.

Die Engel bringen keine Glücksgeschichte, sie bringen die Heilsgeschichte von Gott. Und da muss man erst einmal tief durchatmen.

Es ist die einzige Engelgeschichte in der ganzen Bibel, liebe Gemeinde, in der ein Engel seinen Namen Preis gibt; neben ihm, Gabriel, kennen wir in der Bibel nur noch Michael und apokryph Raphael, dann in der Tradition ganz viele Namen. Schöne Idee. Eigentlich haben sie ja gar kein Wesen, keine Persönlichkeit, sondern sie sind ein Auftrag, aber sie sind genau wie Menschen und Tiere, wie Sonne und Gestirne, wie Mächte, Cherubim und Seraphinen Geschöpfe Gottes und tragen einen Namen, den Gott kennt.

Und am nächsten Sonntag, liebe Gemeinde, erzähle ich Ihnen, wo die Engel am liebsten zu Hause sind, wo sie sich finden lassen.

Bis dahin: Bleiben Sie behütet!

SEIN Engel – Predigtreihe im Sommer 2026

... der da ist (und weg) (Sonntag, 2. August 2026)

Es kam aber der Engel des HERRN herauf von Gilgal nach Bochim und sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und ins Land gebracht, das ich euren Vätern zu geben geschworen habe, und gesprochen, ich wollte meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich. / Ihr aber solltet keinen Bund schließen mit den Bewohnern dieses Landes und ihre Altäre zerbrechen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Warum habt ihr das getan? / Da sprach ich: Ich will sie nicht vor euch vertreiben, dass sie euch zu Jägern werden und ihre Götter zur Falle für euch. / Und als der Engel des HERRN diese Worte zu allen Israeliten geredet hatte, erhob das Volk seine Stimme und weinte. / Und sie nannten die Stätte Bochim und opferten dort dem HERRN.
(Richter 2,1-5)

Mitwirkung im Gottesdienst:

Regina Krull (Klavier/Orgel, Violine, Leier)
Lektor in Niederbachem: Oliver Wenkel
Lektorin in Pech: Annette Hindert
Irena Rostalski (Text und Fürbittengebet)

aus Psalm 103

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.

Lobet den HERRN, ihr seine Engel, / ihr starken Helden, die ihr sein Wort ausführt, / dass man höre auf die Stimme seines Wortes!
Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! / Lobet den HERRN, alle seine Werke, / an allen Orten seiner Herrschaft!
Lobe den HERRN, meine Seele!

Du sitzt auf einer Bank. Du ruhst dich aus. Ein Fremder hat sich zu dir gesetzt. Du willst schon aufbrechen, da spricht er dich an.

Engel sind Boten, sie sprechen; manchmal sind sie auch einfach nur da.

Aber wo ... sind sie am liebsten? Darüber will ich heute nachdenken. Eigentlich wäre das auch eine gute Quizfrage für die Predigtreihe gewesen, weil dann alle das Gefühl hätten, gewinnen zu können. Wo sollen die Engel schon am liebsten sein? Im Himmel natürlich.

Aber Vorsicht, die Bibel erzählt anders.

Mit dem Himmel liegen wir natürlich nicht ganz falsch, sind sie doch die Boten Gottes, aber das erklärt nicht alles, es ist nicht vollständig ... und wo sie am liebsten sind und am einfachsten zu finden, schon gar nicht.

Der Traum des Jakob öffnet uns die Augen.

Er sieht darin eine Aufschüttung, eine Treppe, an der sich Himmel und Erde berühren, eine Leiter, an der Engel „aufsteigen und nieder schreiten“. Und über diese eigenartige Formulierung im hebräischen Urtext haben Ausleger viel nachgedacht, denn die Richtung ist überraschend und wichtig: Es geht für die Engel nicht von oben nach unten und wieder hinauf, sondern umgekehrt: Die Engel „steigen hinauf (an der Leiter) und schreiten herunter“.

Sie sind auf der Welt ebenso wie sie im Himmel sind. Sie sind wirklich *die* Geschöpfe Gottes, die Erde und Himmel in besonderer Weise miteinander verbinden. Sie sind in beiden Bereichen zu Hause.

Als Jakob am Morgen die Augen wieder aufschlägt, weiß er, dass die Welt voller Engel ist. Er kann ihrem Schutz vertrauen. Was für ein Gesegneter! – Warum manche Menschen so viel mehr gesegnet sind von Gott als andere, habe ich nie verstanden.

Jakob zieht dann weiter in die vierzehn Jahre Dienst um seine Frau Rahel. Von Engeln ist dort in die Ferne keine Rede.

Ja, sie sind da und sie sind weg ... und sie sind da.

Wo sind sie am liebsten?

Du sitzt noch auf der Bank. Der Fremde hat dich angesprochen. Du spürst, das ist jetzt kein Smalltalk, das ist die Wahrheit.

Von der Wahrheit, die Sein Engel bringt, erzählt unsere Engelsgeschichte heute. Sie beginnt so:

Es kam aber der Engel des HERRN herauf von Gilgal nach Bochim.

Also wieder ein Engel, der hochgeht, von Gilgal herauf, aber vor allem geht er. Er ist nicht einfach da. Er kommt. Wie im Traum des Jakob sind Engel auf dem Weg, manchmal sogar als Wanderer, so wie du auf der Bank bei der Pause sitzt, suchend; mit ihrem Gehen machen sie die Welt zu einem Ort Gottes.

Der Engel kommt aus Gilgal, wird erzählt; an diesem Ort hatte das Volk Israel nach vierzig Jahren Wüstenwanderung den Jordan überschritten. Dort hatten sie das erste Pessachfest im gelobten Land gefeiert.

Von diesem Ort der Erfüllung kommt er und zieht hoch nach Bochim – und das ist der eigentliche Kern der Erzählung, die Wahrheit: Es gibt keinen Ort mit diesem Namen.

Bochim findet man auf keiner Landkarte, auch keiner biblischen. Dieser Ort ist nur im Herzen der Menschen verzeichnet: Bochim heißt übersetzt: Tränen.

Die Welt ist das Haus, in dem wir weinen, um unsere Kinder, um die brennenden Wälder und Schmetterlinge und versiegenden Flüsse, um die Verwundungen. Wir brauchen beizeiten einen Ort für unsere Tränen, Bochim; dorthin geht Sein Engel.

Keine Sorge, liebe Gemeinde, ich werde Ihnen Ihre Lebensfreude nicht nehmen, ich bin nur auf der Suche nach dem Ort, wo man Engeln begegnen kann.

Wo sind sie zu Hause? Bei den Menschen, die verzweifelt sind und ihre Kräfte verlieren, die weinen – an deren Seite sind die Engel.

Als Jesus vom Teufel versucht war und hungrig in der Wüste zurückblieb, da traten Engel zu ihm und dienten ihm, schreibt Matthäus (Mt 4,11). Als Jesus in Todesangst im Garten Gethsemane bittet, der Kelch des Sterbens möge an ihm vorüber gehen, da, so schreibt Lukas, erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn (Lk 22,43).

Manchmal heißt es ja auch: „Du bist ein Engel“, also nicht ich, Sie!

Weil wir Menschen ihre Aufgabe spiegeln können, in der Nähe derer zu sein, die Hilfe und Trost brauchen, oder?

Hier in unserer Erzählung ist der Engel des HERRn nicht von Gilgal hinaufgekommen, um Frieden anzukündigen, sondern dem Volk seine Sünde aufzuweisen. Auch das ist eine Art von Stärkung, nämlich Erziehung und Korrektur, Wahrheit.

Engel, das ist nicht Friede und Eierkuchen, es geht manchmal ziemlich hart zu, kein Platz für süße Putten. Dieser Engel konfrontiert das Volk der Israeliten mit ihrer Schuld. Und als der Engel des HERRN diese Worte zu allen Israeliten geredet hatte, erzählt das Buch der Richter, da erhob das Volk seine Stimme und weinte. Sie weinen, Bochim, sie gehen in sich, sie erkennen ihre Schwäche und ihre Schuld.

Da, wo Menschen an ihre Grenze kommen, so wie Jakob damals seine Heimat zurück ließ. Da, wo sie ihre Schwäche erkennen, selbst- oder fremdverschuldet, da sind die Engel zu Hause, mehr dort als im Himmel, glaube ich. Oder ist der Himmel, der die Erde berührt, genau da?

Wer ist der Gesegnete? Der Glück hat? Engel bringen kein Glück, sie bringen Heilsgeschichte, zum Trost der Seele, Erfüllung der Sehnsucht. Denn Gott ist Liebe.

Wenn ein Engel dann alles gesagt hat, kann er gehen, so wie Gabriel nach der Ankündigung der Geburt Jesu an Maria ... und er schied von ihr (Lk 1,38), heißt es. Er ist weg so wie er da war.

Hier in unserer Geschichte wird nicht erzählt, dass er verschwindet – auch nicht, dass er bleibt, aber das muss er bei denen, die weinen. Denn sein Wesen ist doch die Errettung. Die Strafe für das Volk, die er im Namen Gottes ausspricht, bleibt, aber die Israeliten kehren schon um, sie opferten dort dem HERRn, heißt es im abschließenden Vers.

Sie haben Seinem Engel zugehört. Er hat etwas gesagt, das ihnen die Augen geöffnet hat, die Wahrheit. Das alles steckt in ihrem Weinen: ihre Erkenntnis und Umkehr, ihre Sehnsucht nach Erfüllung. Der Engel des HERRn ist bei ihnen nicht umsonst gekommen, soviel steht fest.

Du sitzt auf einer Bank. Ein Fremder spricht zu dir. Du hörst zu.

Ich habe lange überlegt, liebe Gemeinde, welches Titelbild ich heute wählen soll.

Ich hatte eines mit einem weinenden Engel, aber ein bisschen zu süßlich. Dann eines mit einem verwundeten Engel, der auf einer Bahre von zwei Jungen getragen wird, großartig. Aber ausgewählt habe ich dieses: Ein Engel, der seine Flügel abgelegt hat, seine Freiheit, der gefangen ist, nichts machen kann, auf keinen Fall andere retten.

Natürlich können wir die Freiheit der Engel nicht einschränken. Wer wären wir? Aber das Bild gibt eine Erklärung, die sehr verstörend ist. Sie sehen an der Wand das Dreieck. Dreieck mit Auge, das alte Symbol für Gott. Hier ist das Auge geschlossen, das Lid ist zugeklappt. Gott hat seinen Blick abgewendet. Er schaut nicht hin. Natürlich sind auch die Augen des Engels geschlossen.

Beim nächsten Mal, liebe Gemeinde, werde ich Ihnen erzählen, dass Gott selbst manchmal einen Engel braucht, Seinen Engel, unglaublich.

Und ich werde darüber nachdenken, wie es mit dem Gesang der Engel steht. Ist das schönste Medium der Engel nicht die Musik? Die Welt ist voller Engel, weil sie voller Musik ist ...

Ja, diese Welt ist voller Engel, liebe Gemeinde.

Du solltest dich nicht wundern, wenn dir einer begegnet.

Du solltest dich vielmehr wundern, wenn dir keiner begegnet.

Sie sind bei dir genauso zu Hause wie bei Gott.

Bleiben Sie behütet!

Brief an meinen Engel

Mein lieber Engel,

ich vermisse Dich. Ich vermisse Dich schon lange, deshalb habe ich beschlossen, Dir einen Brief zu schreiben. Am liebsten einen Liebesbrief. Liebe und Sehnsucht passen gut zusammen. Aber wir? Du und ich? Passen wir noch gut zusammen? Was denkst Du?

Als ich klein war, war alles einfach. Weißt du noch, wie ich, frommes Kind, abends in meinem Bett zur Seite rückte, damit Du neben mir Platz zum Schlafen hast? Damals meinte ich genau zu wissen, wie Du aussiehst. Du warst ganz oft neben mir, nachts und tagsüber. Dein Bild war damals so klar, dass ich uns beide malen konnte. Kleine bunte Seelenbilder.

Mit den Jahren wusste ich immer weniger über Dich, fragte immer seltener nach Dir und wir waren nicht mehr als Paar unterwegs. Manchmal glaubte ich Dich hinter mir, ganz oft vergaß ich aber, dass es Dich gibt.

Mitten in diesem Vergessen blühte hin und wieder eine Erinnerung auf: kein greifbares Bild, nur ein Gefühl wie eine duftende Rose mit Dornen des Bedauerns, weil etwas fehlte, was früher da war.

Und heute? Heute wüsste ich Dich gerne wieder an meiner Seite. Ich versuche, mich zu Dir zu denken. Dich zu malen, fehlt mir das richtige Licht. Dazu kommt, dass ich in meinem übervollen Leben keinen Platz für Dich finden kann.

Vielleicht liegt es daran, dass ich Dich immer noch „meinen“ Engel nennen will, Du aber nicht meiner, sondern der Engel Gottes bist, Gottes Gesandter, der gar nicht in mein kleines, enges Leben passen muss.

Vielleicht ist aber meine Sehnsucht nach Dir genau der Weg, auf dem wir uns wieder begegnen könnten? Mit welcher Stimme wirst Du, Gottes Bote, zu mir sprechen? Vielleicht mit der Stimme der Liebe? Die ist nicht laut, aber ich könnte sie vielleicht hören. Die Berührung Deiner Nähe könnte ich vielleicht tief in mir spüren. Und Du, Engel, kannst meinen Brief vielleicht genau jetzt lesen, während ich ihn schreibe. Eine schöne Vorstellung.

von Irena Rostalski

SEIN Engel – Predigtreihe im Sommer 2026

... der hindert (Sonntag, 9. August 2026)

Balak war der König der Moabiter. / Er sandte Boten aus zu Bileam nach Petor, das am Euphrat liegt, um ihn herbeizurufen, und ließ ihm sagen: Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das ganze Land und lagert mir gegenüber. / So komm nun und verfluche mir das Volk, denn es ist mir zu mächtig. / Und die Ältesten der Moabiter gingen hin und kamen zu Bileam und sagten ihm die Worte Balaks. / Gott aber sprach zu Bileam: Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet. / Bileam jedoch zog mit den Fürsten der Moabiter. / Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er hinzog. Und der Engel des HERRN trat in den Weg, um Bileam zu widerstehen. Er aber ritt auf seiner Eselin, und zwei Knechte waren mit ihm. (...) Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, fiel sie auf die Knie unter Bileam. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stecken. / Da tat der HERR der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was hab ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast? / Bileam sprach zur Eselin: Weil du Mutwillen mit mir treibst! Ach dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich töten! / Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag? War es je meine Art, so mit dir zu handeln? Er sprach: Nein. / Da öffnete der HERR dem Bileam die Augen, dass er den Engel des HERRN auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. / Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. / Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen. (Num 22f.)

Mitwirkung im Gottesdienst: Julian Hollung (Klavier und Orgel) / Lektor in Nb: Kiarash Bagheriabhari / Lektorin in Pech: Elke Wolf / Fürbittengebet von Elke Wolf

In Niederbachem mit Klaviermusik der Romantik

Eingang: R. Schumann: I. In ruhigem Tempo (aus Gesänge der Frühe op. 133)
Zwischenmusik 1: Robert Schumann: Thema (aus Album für die Jugend op. 15)
Zwischenmusik 2: Felix Mendelssohn: Adagio (aus Lieder ohne Worte op. 102)
Ausgang: F. Mendelssohn: Allegro con anima (aus Lieder ohne Worte op. 62)

In Pech mit Orgelmusik der Romantik

Eingang: Felix Mendelssohn: Präludium G-Dur op. 37/1
Zwischenmusik 1: Alexandre Guilmant: Élégie (aus 18 Pièces nouvelles op. 90)
Zwischenmusik 2: A. Guilmant: Méditation-Prière (aus 18 Pièces nouvelles)
Ausgang: Felix Mendelssohn: Allegro moderato maestoso

Du sitzt auf einer Bank. Eigentlich wolltest du dich nur ein wenig ausruhen. Ein Fremder hat sich zu dir gesetzt und dich angesprochen. Du hast ihm zugehört. Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten: Du stehst auf und gehst oder du bleibst und antwortest – kommt wohl darauf an, was er gesagt hat, der Ton macht immer noch die Musik.

Engel und Musik, liebe Gemeinde, das ist nicht zu trennen, oder? Wenn ich allein an die Weihnachtskrippe denke, besonders die in der Heilandkirche, Engel mit allen möglichen Instrumenten, bis hin zum Alphorn: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“! Haben Sie auch musizierende Engelfiguren zu Hause?

Seltsam, in der Bibel befindet sich in den Händen der Engel nie ein Musikinstrument, an zwei Stellen halten sie ein Schwert.

Eigenartig, in der Bibel wird an keiner einzigen Stelle erwähnt, dass Engel singen. Sie sprechen, sie überbringen Seine Botschaft, einmal schreit ein Engel.

Als Abraham im Zuge seiner „Prüfung“ (Gen 22), bereit ist, seinen Sohn Isaak zu opfern, als er schon die Hand mit dem Messer ausgereckt hat, um ihn zu schlachten, da, im allerletzten Moment, schreit der Engel des Herrn vom Himmel (קרא) und lässt Abraham innehalten; dann die Begründung des Engels: „Nun weiß ich, dass du Gott fürchtest.“ Der hat geschwiegen, sein Auge war geschlossen. Die Heilsgeschichte hätte mit dem Tod Isaaks ein abruptes Ende genommen.

Unglaublich. Manchmal braucht Gott selbst einen Engel. Seinen. Geschichte, liebe Gemeinde, hat zwar keinen Anfang, sie setzt immer in der Mitte ein, mit allem, was davor war, aber es gibt ein drohendes Ende. Wenn du weggehst, bricht das Gespräch ab.

Mit Engeln geht's nicht immer sanft zu, sie kommen nicht, um einem auf die Schulter zu klopfen, manchmal treten sie als Widersacher auf, schreien und drohen, um die Heilsgeschichte zu retten, womit wir bei unserer Erzählung heute sind, in der der Engel des Herrn mit dem Schwert auf dem Weg steht: Wäre die Eselin mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, weil das Volk der Israeliten nicht verflucht werden darf. Dafür ist im Heilsplan kein Platz.

Wir haben die Erzählung aus Numeri 22 verkürzt vorgetragen, konzentriert auf einen Erzählstrang, der deutlich macht, dass Bileam, der Prophet aus dem fernen Petor im Zweistromland, Mesopotamien, gegen Gottes Willen den Gesandten des Königs von Moab folgt, offensichtlich ist er als Spezialist des Verfluchens bis dorthin bekannt und wird nun einbestellt. Er ging mit ihnen, heißt es. Das darf er auch, wenn mit Mitgehen die Begleitung nach Moab gemeint ist; er darf es aber nicht, wenn das Mitgehen in einer Übereinstimmung mit dem Willen der Moabiter besteht. Die liegt hier zunächst vor; Bileam macht sich innerlich mit der Sache der Moabiter gemein. Da ist Gott vor. Dagegen steht Sein Engel mitten auf dem Weg und verwehrt den Durchgang. Bileam bemerkt ihn gar nicht. Das hatten wir schon: Es bedarf einer inneren Bereitschaft, einer Disposition, um die Engel zu sehen. Haben Sie die?

Dreimal erkennt Bileam den Engel nicht, aber sein Esel, besser: seine Eselin sehr wohl; sie sieht den Engel des HERRn. Was für eine grandiose Stelle in der Bibel. Wieviel näher die Schöpfung Gott sein kann als wir, die wir uns immer für ihre Krönung halten ... und sind so blind! Im Grunde wird die Eselin für Bileam nun zum Schutzengel, sie errettet ihn – so wie es unsere lieben Tiere tun – und die Rettung vollzieht sich im Gespräch. Gott selbst öffnet der Eselin die Zunge.

Sprechende Tiere? So etwas kommt nur zweimal in der Bibel vor: hier und vorher bei der Schlange im Paradies.

Welche Sprache wohl so eine Eselin spricht? Vielleicht einfach nur die Sprache der Tiere, die wir sehr wohl verstehen können, wenn wir einander gut kennen: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag?, fragt sie. War es je meine Art, so mit dir zu handeln? Bileam sprach: Nein.

Er kennt sie genau, aber er hat ihr nicht vertraut.

Wir kennen Gott genau, liebe Gemeinde – nicht sein Wesen, aber seinen Willen –, warum vertrauen wir ihm nicht? Dem Engel gegenüber verteidigt sich Bileam: Ich wusste ja nicht, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Ja, ja, genau, wir finden immer gute Ausflüchte.

Ganz schön, wie sich die Erkenntnis, die Wahrheit, jetzt im Gespräch zwischen Bileam und dem Engel entwickelt. Genau wie in der Zacharias-Episode kommt es auch hier zum echten Austausch, zum Dialog.

Du hast zwei Möglichkeiten: Du stehst auf von der Bank und gehst oder du bleibst und antwortest.

Ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen, sagt der Engel des HERRn zu Bileam, was eine schwache Übersetzung ist, denn im Original steht hier ein Substantiv, substantivierter Name: „Ich bin dir als Satan gekommen“. Und da schwingt so viel mehr mit, denn hier geht es ums Heil und wie es bedroht ist.

Kurzer religionsgeschichtlicher Ausflug. Mit dem Heil, das bedroht ist, verband sich in der jüdischen Apokalyptik die Vorstellung der Zeit als

Entscheidungszeitpunkt, was Jesus übrigens geteilt hat. Darin wird der Teufel, Satan, als ein gefallener Engel vorgestellt, was Jesus auch gedacht hat.

In der Offenbarung wird der Kampf Satans, unterstützt von seinen Engeln, gegen den Erzengel Michael mit dessen Engeln, erzählt. Er wird vom Himmel auf die Erde gestoßen, wo er weiter wütet: Endzeit. Er wütet weiter!

In der kirchlichen Tradition gibt es die nette Theorie, ein Teil der Engel im Himmel hätte gegen Gott aufbegehrt, weil sie Groll und Missmut hegten, nachdem dieser ausgerechnet einen Menschen, Jesus von Nazareth, zu seinem Sohn gemacht hatte, nicht einen Engel. Das aber scheint mir eher von kleinherzigen, eifersüchtigen Menschen ausgedacht, weil **wir** so sind und funktionieren.

Vielleicht ist es umgekehrt: Unser Neid auf die, die Gott besonders nahe stehen, lässt uns sie nicht erkennen?

In den Engeln spricht Gott zu seiner Schöpfung, ohne sie verstummt er.

Zeit für die Quizfrage zur Predigtreihe 2026, liebe Gemeinde. Ich habe sie schon vor zwei Wochen in der ersten Predigt anklingen lassen, als ich scheinbar ganz beiläufig erwähnte, dass man die Engel Gottes in allen Buchgattungen der Bibel findet, außer in einer.

Nun, in welcher Buchgruppe kommen keine Engel vor?

Gleich werden Sie denken: Ach ja, ist ja klar! Aber man muss trotzdem erst einmal drauf kommen. Traditionell gibt es ein Glas Honig zu gewinnen (von Lothar Jentsch aus Berkum).

Kleiner Tipp: Engel, ággelos, heißt übersetzt „Bote“. Er bringt die Botschaft Gottes, spricht sie aus.

Bei den großen Schriftpropheten kommen keine Engel vor, weder bei Jesaja (in der Thronratsvision sind es Seraphim, keine Engel!), noch bei Jeremia, Ezechiel, Hosea, Amos; muss auch nicht, weil die Propheten selbst das Amt der Engel inne haben. Ach ja, ist ja klar! Sie sind, genau wie Engel, das Sprachrohr Gottes; ihre Botenformel lautet: **כה אמר יהוה** „So spricht der HERR“ und es folgt die vollmächtige Botschaft Gottes.

Wie sprechen die Engel eigentlich? Wie ein Prophet? Wie ein Nachrichtensprecher? Warum hören wir sie nicht?

Die Propheten hatten neben dem Wort noch Symbolhandlungen, die das Gesagte unterstrichen. Über ein Jahr lang muss sich der Prophet Ezechiel vor einen Ziegelstein legen, um die Belagerung Jerusalems zu symbolisieren. Jeremia zerbricht einen Krug, um die Zerstörung der Hauptstadt anzukündigen. Was haben die Engel noch neben dem Wort?

Ich ahne, dass sie doch singen. Innerlich sowieso, denn sie sind erfüllt von der Gegenwart Gottes, geht nicht anders.

Ist ihre Sprache im Grunde nicht doch die der Musik? Unantastbar, nonverbal, Seele zu Seele, wie der Klang Zuhörende in eine Art andere Welt führt, bis in einen Frieden hinein, eine große, stille Freude.

Es geht bei ihnen doch um nichts anderes als Kommunikation. Wie soll das ohne Musik gehen? Lasst ihnen ihre Instrumente! Music is it!

„Spiel was Schönes aus der Romantik“, habe ich schon vor Wochen zu Julian Hollung gesagt. Vielleicht habe ich geahnt, dass die Musik mich retten muss. Die Engel entgleiten mir. SEIN Engel hindert mich. Ich komme mit Worten nicht weiter. Rätselhaft: Sie bringen Eindeutigkeit, aber sie entziehen sich völlig unserer Verfügung.

Beim nächsten Mal, liebe Gemeinde, muss ich darüber nachdenken, was das alles soll mit den Engeln. Bis dahin: Bleiben Sie behütet!

SEIN Engel – Predigtreihe im Sommer 2026

... der behütet (Sonntag, 16. August 2026)

Als es dem Pharao angesagt wurde, dass das Volk der Israeliten geflohen war, wurde sein Herz verwandelt und das Herz seiner Großen gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, sodass sie uns nicht mehr dienen? / Und der HERR verstockte das Herz des Pharao dass er den Israeliten nachjagte. / Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer lagerten. / Und die Israeliten fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN. / Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. / Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. / Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie / und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. / Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. / Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. (aus Ex 14)

Mitwirkung im Gottesdienst:

Katharina und Charlotte Bockemühl (Harfe)

Ulrich Meine (Orgel, Fagott)

Fürbittengebet von Angela Auen

Lektorin in Niederbachem: Ingrid Piel / Lektorin in Pech: Pia Bockemühl

Harfenmusiken im Gottesdienst

Eingang: „Air“ von Johann Sebastian Bach (Katharina)

nach der Predigt: „Rêverie“ und „Rouet“ aus „Trois petites pièces faciles“

von Alphonse Hasselmans (Charlotte)

Abschluss aus „Danses d'automne“ No. 5 von Bernard Andrès (Katharina)

Ein Fremder hat dich angesprochen. Dabei wolltest du dich gerade ein wenig auf einer Bank ausruhen – auch ein Engel fragt nicht, ob er kommen darf ... er tut es einfach. Du hast zugehört und dann geantwortet. Ein Gespräch hat sich entwickelt.

Also, das mit den Engeln als Boten haben wir verstanden. Im Alten Testament steht beim Begriff Engel auch immer מלאך יהוה, Bote Gottes. Er bringt Seine Botschaft, die manchmal auch einfach nur in einer Handlung besteht.

Hier, im Zentrum der Exodusgeschichte, theologische Mitte der Thora, heilige Nacht des Judentums, tritt er auf, sagt nichts.

Im Text heißt es: Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter die Israeliten. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie.

Eigenartiges Erzählen. Absolut parallel wird hier vom Engel Gottes gesprochen und mit den gleichen Worten von der Wolkensäule. Wer ist es denn nun, der sich erhebt und zwischen das fliehende Volk und die ägyptische Streitmacht tritt? Der Engel? Oder die Wolkensäule, in der Gott gegenwärtig ist? Oder beide? Oder sind sie eines? Gott selbst?

Gleich schon wieder diese Konfusion, die offensichtlich zu den Engeln gehört, wenn man sich ihnen nähern will. Und irgendwie wird's immer komplizierter. Greifbar sind sie jedenfalls nie und ich verstehe, was ein Theologe des 9. Jh. (Rubanus Maurus) schrieb: "Die Gewänder der Engel sind aus Scheu gewoben". Und im 21. Jh. sagt mir jemand im Gespräch: „Es gibt Dinge, die ich bis heute nicht deuten kann, aber weiß, dass sie mir Kräfte verliehen haben“.

Und ich wollte Ihnen was über die Engel erzählen?

Im Grunde, liebe Gemeinde, war diese ganze Predigtreihe doch eine einzige Enttäuschung: (1) Engel haben keine Flügel; (2) sie sind gar nicht unbedingt im Himmel zu finden, sondern eher bei uns auf Erden; (3) sie bringen auch kein Glück, wohl aber das Heil ... auch nicht schlecht; (4) sie singen nicht, einer schreit sogar; (5) sie halten keine Musikinstrumente in den Händen, noch nicht mal eine klitzekleine Harfe, stattdessen vereinzelt ein Schwert – es ist ein bisschen so, wie einer in unserer Mitarbeiterrunde sagt: „Seitdem der Engel auf der Reinigungsflasche ist, wird's nicht mehr richtig sauber!“

Was soll das alles mit den Engeln?

Vielleicht hilft es, wenn wir uns etwas stärker auf das Einfache konzentrieren als auf das Verwirrende. Wir sind ja immer Weltmeister im Verkomplizieren, im Glauben aber müsste es doch einfach zugehen, kinderleicht, es muss jedem möglich sein, zu vertrauen. Der Theologe Fulbert Steffensky meint: „Ein Engel macht einem den Glauben leicht“. *Ihre Flügel sind unsere.*

Dazu passt meine Erfahrung im Vorfeld der Predigtreihe. Über Monate habe ich mich mit einzelnen aus der Gemeinde über das Thema „Engel“ ausgetauscht, so eine Art Hintergrundgespräche. Dabei wurden mir die Augen geöffnet, denn im Grunde führten alle diese Gespräche zurück in die Kindheit.

Wie selbstverständlich die Engel damals waren, sie waren einfach mit dabei. Man konnte sie sich vorstellen; man rückte im Bett etwas zur Seite, damit er – es ist immer nur ein Engel – auf der Bettkante Platz fand ... mein Engel war wohl so schmal, dass ich nie zur Seite rücken musste.

Und dann hat man sie irgendwo auf dem Weg verloren, sie sind einem abhanden gekommen, unbemerkt, man hat nichts vermisst.

Aber vereinzelt, in Situationen, in denen wir dem ursprünglichen Leben sehr nahe sind, dem Urgrund, kann Erinnerung aufblitzen.

Ich erlebe das bei jungen Eltern, die im Taufgespräch ganz stark geprägt sind von der Vorstellung des persönlichen Schutzengels für ihr Kind. Darunter sind sogar Paare, wo beide nicht mehr der Kirche angehören. Wir zucken dann gleich zusammen: Austreten und trotzdem das Kind taufen lassen? Aber ich nehme wahr: Dieser Segen für ihr Kind ist ihnen sehr wichtig, sie ahnen noch etwas von dem Schutz des Engels. Ja, ja, denke ich dann immer, er passt auf die Seele auf; ein Garant, dass wir ohne Blessuren bleiben, ist er aber nicht.

Hier in der Exodusgeschichte beschützt der Engel Gottes. Er stellt sich hinter die, die völlig schutzlos sind – da ist der Ort der Engel. Kinder verstehen das.

Jesus von Nazareth, liebe Gemeinde, hat diesen Glauben an die Schutzengel geteilt. Als er die Kinder rühmte und die Jünger belehrte: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen, da fügte er noch an (Mt 18,10): Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Jedes Kind hat einen Engel im Himmel, jedes Kind Gottes.

Ja, Jesus hatte einen ziemlich kindlichen Glauben, schwant mir, voller Vertrauen. Er ist ja auch der Sohn. Er bleibt Sein Kind.

Ich bin Theologe und das Leben ist kompliziert. Und beides zusammen macht es nicht leicht mit den Engeln. Unter den Theologen sind sie nicht besonders angesehen, das große Schweigen.

Im Neuen Testament begegnet eine deutliche Kritik am Engelskult. Der Apostel Paulus, mein Held, ist zurückhaltend Engeln gegenüber, ist ja auch klar, bei ihm ist alles, wirklich alles, auf den Auferstandenen konzentriert, im Vordergrund steht Gottes endgültige Offenbarung im Christus.

Im Kolosserbrief gießt dessen Verfasser diese Überzeugung in rhetorische Fragen, wenn er schreibt: Zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? – zu keinem Engel, nur zu Jesus. Zu welchem Engel hat er jemals gesagt: »Setze dich zu meiner Rechten (...)«? Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst an denen, die ererben sollen die Seligkeit?

Die Engel sind unsere Diener des Glaubens.

Dass die Theologie sich schwer mit ihnen tut, liebe Gemeinde, eröffnet gleichzeitig die Stärke der Engel, denn nochmal und immer wieder: Der Ton macht die Musik.

Wir haben Zugänge zu Gott, besonders in der Trinitätslehre: über die Schöpfung, die Natur, über Erfahrung von Befreiung und Vergebung, die Gemeinschaft und das Geistliche. Aber, wenn wir so reden, wie ich mit Paulus vom Christus, dann klingt das gleich immer sehr fromm.

Die Engel ermöglichen noch etwas anderes, einfacher, ganz nah dran am Alltag. Vielleicht begegnet in ihnen die irdischste Sprache über Gott, die Brücke sogar zu gesellschaftlichen Gruppen, die wir kirchlich weitgehend verloren haben. Engel, das spricht viele an.

Sie schenken uns die Möglichkeit, von Gott anders zu reden, in einem anderen Tonfall, nämlich dem der Poesie. Vom Engel erzählt man poetisch, durchscheinend, in Bildern der Wunder, fast schon märchenhaft, wie er sich erhebt und sich hinter uns stellt, unseren Rücken stärkt. Wie er auf unsere Kinder aufpasst.

Die Kirche hat dann versucht, ganze Engelsklassifizierungen aufzustellen, Angelologie, eine Art Hierarchisierung der Engelswelt, wer steht oben und wer unten, Pseudo-Areopagita, frühes 6. Jh., völlig sinnlos.

Denn Poesie lässt sich nicht einzwängen. Die Engel sind Seine Gedichte an uns – nicht süßlich, zuweilen ohne Endreim, aber berührend.

Nach zwanzig Jahren kehrt Jakob aus der Fremde wieder heim, er hat Lea gewonnen und seine große Liebe Rahel, die Familie ist gewachsen, Kinder und Hausstand. Kein Wort von Engeln in der Fremde. Mit allen, Dienerschaft und Viehherden, kehrt Jakob zurück. Am Vorabend seiner Begegnung mit Esau, seinem Bruder, den er betrogen hatte, genau da findet sich in der Bibel die Notiz: Jakob aber zog seinen Weg. Und es begegneten ihm die Engel Gottes (Gen 32,2). Er wusste, dass sie da sind. Willkommen zuhause! Sein Engel ist das Gefühl, geliebt zu sein.

Du hast dich unterhalten. Das Gespräch mit dem Fremden auf der Bank war interessant. Du empfiehlst dich und gehst – in den Geschichten der Engel sind es immer *sie*, die gehen, dein Weg führt weiter. Du hast da was zum Nachdenken.

Danke für das Gespräch auf der Bank.

Danke für's Zuhören.

Die Predigtreihe über SEINen Engel, liebe Gemeinde, lasse ich nun standesgemäß vom Todesengel beschließen, nicht biblisch, aber durch Kultur und Literatur schwebend.

In jüdisch-islamischer Tradition trägt er den Namen Azrael. Das ist der, der am Bett der Todgeweihten wie ein Schatten und eine Ahnung sitzt. Genau wie es der reformierte Theologe Walter Nigg sagte: „Das Kennzeichen der biblischen Engel ist ihre Unheimlichkeit“ – vielleicht war es diese Unheimlichkeit, die die Predigtreihe durchzog: Fürchte dich nicht!, sagt er.

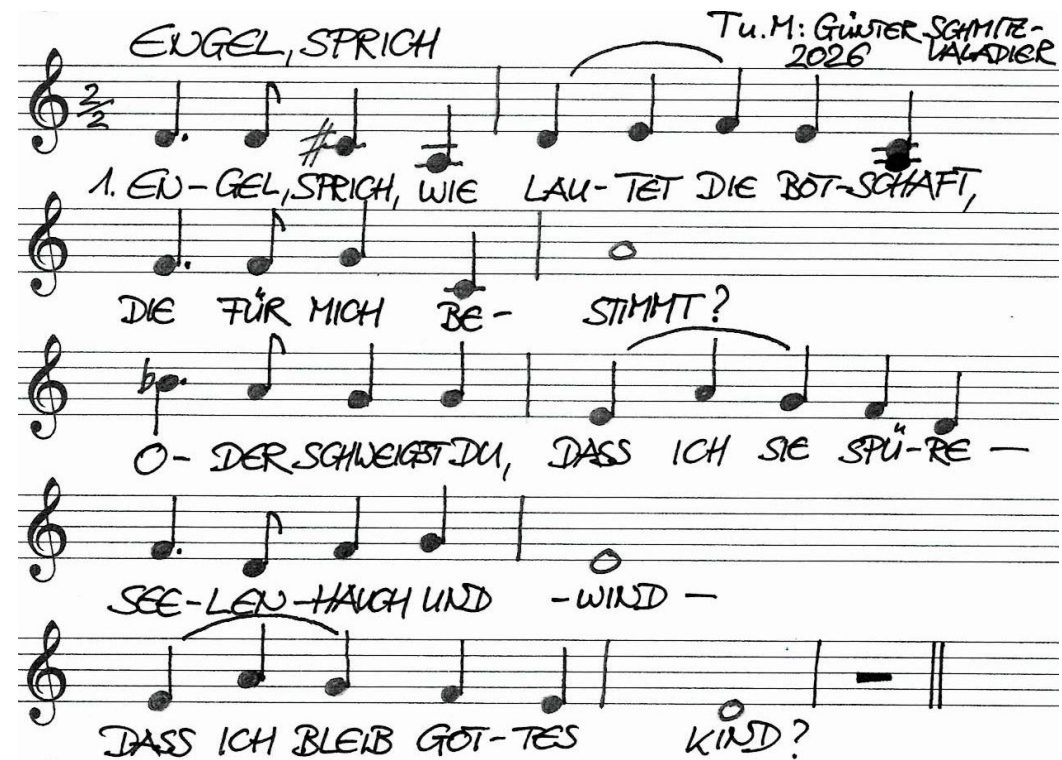
Meine absolute Lieblings-Engelsgeschichte, der ich zu Beginn des Studiums begegnet bin und die mich seither nicht mehr losgelassen hat; habe ich auch schon erzählt vor zwei Jahren, in der Predigt am Tag des Erzengels Michael und aller Engel – wer jetzt ein Wiedererkennen spürt, war damals mit dabei. Sie war, neben anderem, Mitauslöserin dieser Reihe, belegt beim Koran-Ausleger Al-Baidawi, 13. Jahrhundert.

Als Azrael, der Engel des Todes, einst bei Salomo vorüberging, richtete er seine Blicke auf einen von dessen Gesellschaftern. „Wer ist dieser?“, fragte der Mann. „Der Engel des Todes“, antwortete Salomo. „Er scheint es auf mich abzusehen“, fuhr jener fort, „Befiehl doch dem Winde, dass er mich davon trage und in Indien niedersetze.“ Salomo tat dieses. Da sprach der Engel: „Dass ich ihn so lange ansah, geschah aus Verwunderung über ihn, da mir befohlen worden war, seine Seele aus Indien zu holen, wo er doch bei dir in Kanaan war.“ (in: Rudolf Otto, Das Heilige, 1936)

In diesem Sinne: Bleiben Sie behütet!

ENGEL, SPRICH

Tu.M: Günter SCHMITZ-VALADIER 2026



1. EN-GEL, SPRICH, WIE LAU-TET DIE BOT-SCHAFT,
DIE FÜR MICH BE- STIMMT?
O- DER SCHWEIGST DU, DASS ICH SIE SPÜ-RE -
SEE-LEN-HAUCH UND -WIND -
DASS ICH BLEIB GOT- TES KIND?

1. Engel, sprich, wie lautet die Botschaft, / die für mich bestimmt?
Oder schweigst du, dass ich sie spüre / – Seelenhauch und -wind,
dass ich bleib Gottes Kind?

2. Damals, als am Bett du gesessen, / machte ich dir Platz.
Wo bist du dann später gewesen / – Alltagsstress und -hatz?
Sprich mir doch Seinen Satz!

3. Hintergründig bist du zugegen, / als wärst du nicht da.
Doch du stellst dich mir in die Wege / – Widerspruch, Gefahr,
wo mir ein Abgrund war.

4. Engel, sprich, ich höre die Botschaft / und ich bin bereit:
Keine Angst! Denn du wirst begleiten / Lebensweg und -zeit.
Breit aus dein Schützerkleid!